Die Stunde der Miliz

Autor(en): **Heller, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Stunde der Miliz

«Ein Politiker denkt an die nächste Wahl – ein Staatsmann an die nächste Generation»
James Freeman Clarke

Angesichts der tagespolitischen Ereignisse der letzten Wochen und Monate wäre man geneigt auszurufen: Politiker haben wir genug – wo bleiben die Staatsmänner? Insbesondere militärpolitisch interessierte Bürgerinnen und Bürger dieses Landes mögen beunruhigt sein über die offensichtliche Verunsicherung und Rückgratlosigkeit unserer politischen und militärischen Führung. Zu Recht, wie mir scheint.

Eine Aera der Orientierungslosigkeit

Wir mussten jüngst erleben, wie ein neues Militärflugzeug vorläufig infolge fehlendem politischem Support nicht beschafft werden konnte. Wir haben erlebt, wie P 26 und P 27 als Opfer von parteipolitischem Gezänk auf der Strecke blieben. Wir durften lesen, wie unsere von ausländischen Experten als *fortschrittlich* gelobte neue Sicherheitspolitik in unserer Presse vielfach kritisiert wurde, weil sie die erhoffte massive Mittelverlagerung vom Militär in den Umweltschutz und die Aidsprävention nicht mitmachen will und kann. Wir müssen zusehen, wie Medienschaffende Ton und Gangart der Politik im Militärbereich bestimmen. Schliesslich, für viele der Tropfen, welcher das Fass zum überlaufen brachte, opferte die CVP Luzern aus wahltaktischen Gründen noch den geplanten Vorbeimarsch der Armee zum Anlass der 700-Jahr-Feier unserer Eidgenossenschaft. Am ersatzweise geplanten Armeetag werden laut ersten Presseberichten gar in einer «Ventilecke» diejenigen Armeeabschaffer auftreten können, die jüngst öffentlich zur Massendienstverweigerung aufgerufen haben. Da passt ins Bild, dass die Besetzer von Neuchlen-Anschwilen mit Bussen davonkommen, die sich in ihrer Geringfügigkeit umgekehrt proportional zur Berichterstattung der Presse über diese Totengräber der Demokratie verhalten.

Was tut not?

Einmal mehr schlägt die Stunde der militärischen Vereinigungen, Verbände und Gesellschaften, der Miliz also. In einer Zeit, in welcher das Ansehen für den ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle der Gemeinschaft derart herabgewirtschaftet worden ist, verkörpern die Milizorganisationen diesen Geist noch in hohem Masse. Nicht ausserdienstliche Betätigung oder Weiterbildung alleine sind gefragt: die Milizverbände müssen zur *wirksamen Lobby* der Bedürfnisse und Anliegen der Landesverteidigung werden. Es geht dabei nicht um die Politisierung der Miliz im landläufig negativen Sinne, sondern um eine *Rückbesinnung* auf wichtige und notwendige Funktionen. Es geht um Aufgaben, die dieselben Organisationen und Verbände in den Zwanziger- und Dreissigerjahren mit Selbstverständlichkeit erfüllt haben.

Politik und Armeeführung brauchen heute wieder gezielte Rückenstärkung durch Gruppierungen, welche die Postulate der Landesverteidigung klar artikulieren. Die Vorstellung, die Miliz sei ein willfähriges Propagandaorgan von EMD und Militärverwaltung, wäre allerdings falsch. Sie muss ihre Unabhängigkeit bewahren. Sie ist Ansprechpartner, Braintrust und Lobby in einem. Bezüglich allfälliger Reformen und zukünftiger Strategien hat sie unabhängige Denkarbeit zu leisten, wie das jüngst die SOG im Bereich Armeereform getan hat. Die Milizverbände müssen sich zum Anwalt für die Belange der Sicherheitspolitik und Landesverteidigung machen, genauso, wie es die Umweltschutzverbände in ihren Bereichen tun. Wieso nicht einmal einen «Armeetarif» als Gradmesser für militärfreundliche Politiker veröffentlichen?

Nur wenn eine derartige Neubesinnung und Neuausrichtung der staatstragenden Kräfte Raum greift, darf mit Optimismus in die Zukunft geblickt werden. Der Rückfall in die Konfrontation – im Baltikum in Form sowjetischer Panzer, am Golf in Form eines Grosskrieges mit Ausstrahlung in die ganze Welt – hat den kurzen Traum des ewigen Friedens schnell verblassen lassen. Er zeigt, dass Wachsamkeit – *unsere Wachsamkeit,* auch im Innern des Landes – dringend nötig ist. Die Stunde der Miliz ist gekommen, aus Verpflichtung an vergangene Generationen, *vor allem aber auch mit Blick auf die Verantwortung für künftige Generationen.*

Dr. Daniel Heller, Erlinsbach